

R 168
466

Einführung

in die

antike Kunstgeschichte

von

Dr. Rudolf Adamy,

Dozent der Aesthetik und allgemeinen Kunstgeschichte an der Großherzoglichen Technischen Hochschule zu Darmstadt.

3347



Mit 123 Illustrationen.



Hannover 1884.

Helwing'sche Verlagsbuchhandlung

Ch. Mierzinsky, Königl. Hofbuchhändler.

Schlägerstraße 20.

Druck von August Grinpe in Hannover

V o r w o r t.

Das vorliegende Werkchen, welches mehr eine Anregung zum Kunststudium in weiteren Kreisen, als eine Belehrung bezweckt, verdankt sein Entstehen einem Cyclus von öffentlichen Vorträgen, welche der Verfasser im Winter 1883 in Darmstadt hielt. Die beigegebenen Abbildungen sind theils der „Architektonik“ des Verfassers entlehnt, theils nach Overbeck's Geschichte der griechischen Plastik und nach Lübke's Kunstgeschichte neu angefertigt worden.

Für diejenigen, welche eine genauere Vorstellung von den im Text erwähnten plastischen Bildwerken gewinnen wollen, hat der Verfasser eine Anzahl Photographieen herstellen lassen, welche von Herrn Photograph Spamer in Darmstadt zu beziehen sind.

Möge das geschriebene Wort sich derselben Nachsicht und desselben Beifalles in weiterem Kreise zu erfreuen haben, wie das gesprochene in engerem!

Darmstadt, im November 1883.

Der Verfasser.

Inhalts-Übersicht.

	Seite
I. Die Entwicklung der Kunst im Allgemeinen	1—9
II. Die Kunst der Aegypter	10—44
a. Kulturhistorisches	10—18
b. Die Architektur	18—37
c. Plastik und Malerei	37—44
III. Die Kunst der Semiten	45—59
a. Kulturhistorisches	45—47
b. Die Kunst der semitischen Völker	48—59
IV. Die Kunst der Griechen	60—115
a. Kulturhistorisches	60—64
b. Die Architektur	64—96
c. Plastik und Malerei	96—115
V. Die Kunst der hellenistischen und römischen Zeit	116—172
a. Die Veränderungen in den Verhältnissen des Lebens und der Kunst	116—120
b. Die Architektur	120—155
c. Die Plastik	155—168
d. Die Malerei	168—172
VI. Die Kunst der Perser und Indier	173—191
—————	
Verzeichniß der technischen Ausdrücke	193—194

I.

Die Entwicklung der Kunst im Allgemeinen.

Zwischen der Zeit der Knospe, der Jugend, und der Zeit der Frucht, des gereiften Alters, liegt auch beim Menschen eine solche der Blüthe, der Vollendung der körperlichen Erscheinung, und wie die Blume ihren Blätterkranz dem Sonnenlicht entgegenöffnet, um seine Strahlen zu weiterer Entwicklung in sich aufzufangen, so öffnet auch der Mensch in dieser Zeit vorzugsweise seinen Geist der Welt. Die Sinne, erwacht aus ihrem dunkeln, traumhaften Zustande und geleitet von entschiedenem Willen und klarem Bewußtsein, führen jetzt dem empfänglichen Innern selbstthätig und suchend die Eindrücke der äußeren Welt zu. Es ist hell geworden im Geiste des Menschen, und er überblickt nicht bloß mit klarem Verständniß den Weg, den er schon zurückgelegt, und erkennt nicht bloß die Bedeutung seines gegenwärtigen Zustandes, sondern, unwillkürlich an diesen seine Gedanken anreihend, bildet er sich auch eine Welt der Zukunft, eine Welt freilich, welche mit der realen gegenwärtigen und der realen zukünftigen in vielen Stücken nicht harmoniert, aber die in der Wirklichkeit zu schaffen er dennoch keine Mühe zu groß erachtet. Diese nur im Geiste existierende Welt ist die der reinen Ideale. Mächtiger als zu anderen Zeiten des Lebens wirkt jetzt die sinnliche Form auf das Gemüth des Menschen ein, mächtiger ist auch der Drang, den gährenden Gefühlen den sinnesfreudigen Ausdruck in der Kunst zu verleihen. — Aber der Strom der Zeit rollt seine Wogen rasch dahin und das auf ihnen schaukelnde Lebensschiff wird unaufhaltsam fortgerissen. Der Welt der Ideale stellt sich bald die Welt des praktischen Lebens entgegen, und je kühner jene aufgebaut war, um so leichter und um so erschütternder ist ihr Sturz unter dem unerbittlichen Andrängen dieser. Die Ideale des Mannes sind die stolzeren; die des Weibes die bescheideneren; die des Mannes bewegen sich nach außen auf Macht, Reichthum und Ansehen der Person, die des